

JAHRESBERICHT 2010

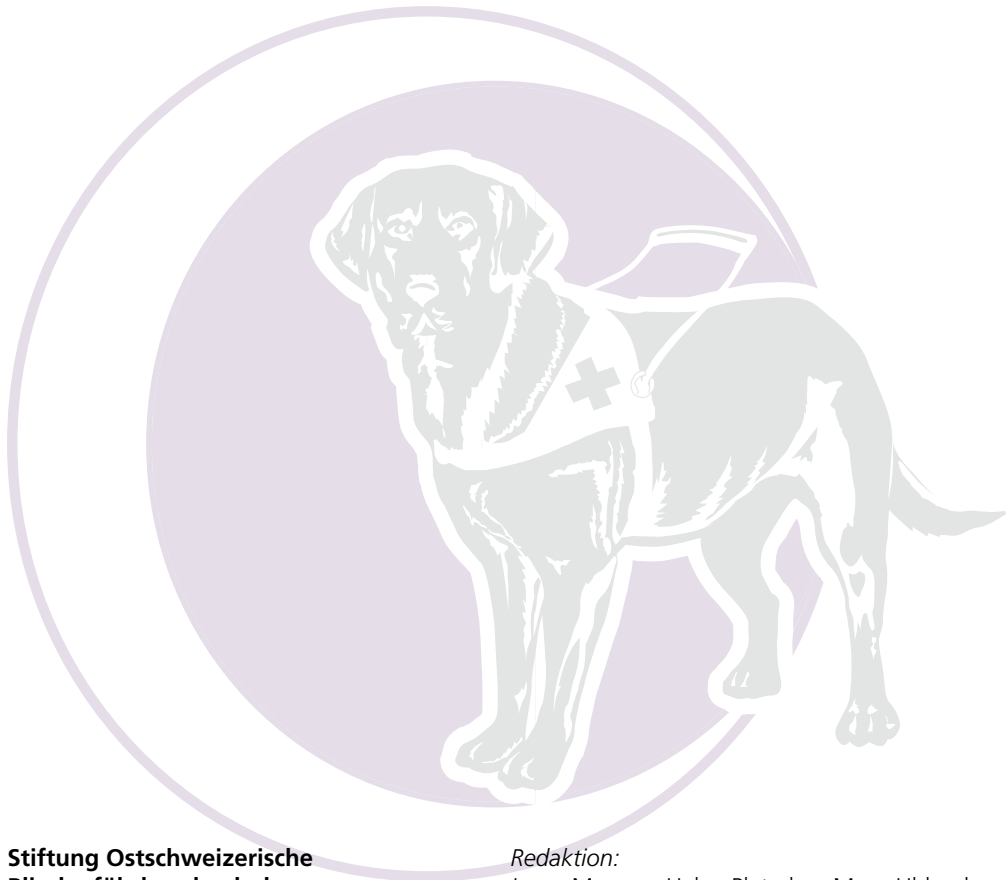


HUNDEAUGEN SEHEN FÜR DICH



Stiftung
Ostschweizerische
Blindenführhundesschule

Seestrasse 25, 9403 Goldach/SG, www.o-b-s.ch



**Stiftung Ostschweizerische
Blindenführhundeschule
Seestr. 25, 9403 Goldach/SG
www.o-b-s.ch, info@o-b-s.ch**



Mitglied der International
Guide Dog Federation

Redaktion:

Jorge Moreno, Helga Pletscher, Maya Uhland

Vorwort: Bruno Bauer

Weitere Berichte:

N. Baumgartner, U. Graf, A. Fernandes

Patenfamilien:

Pepi, Schweitzer, Weiss, Mühlinghaus

Club 200:

F. Ammann, R. Wunderer

Gestaltung, Layout und Druck:

Druckerei Weibel AG, Tübach

Vorwort des Stiftungsratspräsidenten



Sehr geehrte Damen und Herren

Wiederum dürfen wir mit Genugtuung auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr mit den mannigfaltigsten Aktivitäten wie im Jahresbericht beschrieben, zurückschauen. Mit besonderer Freude können wir Ihnen berichten, dass wir unserer Stiftung langfristig eine Heimat sichern konnten. Das intensive Suchen und Abwägen zwischen Wünschen, Bedürfnissen und Möglichkeiten hat sich gelohnt. Wir konnten die Liegenschaft an der Seestrasse 25 mieten, so dass für die nächsten Jahre nicht nur die Unterkunft der Hunde gesichert ist, sondern insbesondere auch ideale Räumlichkeiten für die Schulung und Verwaltung zur Verfügung stehen.

Als Präsident habe ich wiederum die noble Aufgabe, all jenen meinen Dank auszusprechen, die sich in irgendeiner Weise für unsere Institution eingesetzt haben.

Der Dank gilt dem Stiftungsrat und insbesondere unserem Geschäftsführer Herrn Jorge Moreno und Frau Maya Uhland, zuständig für Sekretariat und Junghundetraining, sowie Frau Martina Tobler, unserer Hundeeinstructorin, für all deren Einsatz für die Sehbehinderten und die Blindenführhunde, eine Arbeit, die nicht auf Bürostunden beschränkt ist, sondern sich letztlich als Aufgabe rund um die Uhr erweist. Der Dank gilt auch unserer Buchhalterin Frau Claudia Mazenauer, welche die Spenden/Gönnerlisten führt und die Jahresrechnung erstellt.

Ein ebenso grosses Dankeschön dem Club 200, welcher sich unter der Initiative von Frau Verena Ammann und Herrn Professor Rolf Wunderer zu einer traditionellen Stütze unserer Stiftung entwickelt hat. Das jährliche Treffen der Sponsoren und Blindenführhundeeinstructoren ist nicht nur ein Dankes Anlass, sondern er dient insbesondere auch der Kommunikation und der Sponsorenwerbung.

Einen grossen Dank auch dem Ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein OBV, bei welchem wir anlässlich unseres jährlichen Sponsorentreffens auch dieses Jahr wieder zu Gast sein durften.

So verbleibe ich für das neue Geschäftsjahr mit den besten Wünschen für unsere Institution, für den Stiftungsrat, für unsere Mitarbeitenden sowie für all jene, die uns mannigfaltig, sei es mit Ideen, persönlicher Tatkraft, Sponsoring, Spenden oder Legaten in unserem Einsatz für die Ausbildung von Blindenführhunden für sehbehinderte Menschen unterstützt haben.

Bruno Bauer, Präsident

Bericht des Geschäftsführers



Liebe Leser/innen, liebe Freunde

Es ist mir eine grosse Freude, Ihnen unseren Jahresbericht 2010 präsentieren zu dürfen. In dieser neuen Ausgabe möchten wir Sie, wie gewohnt, nicht nur über die verschiedenen Aktivitäten im vergangenen Jahr informieren, sondern auch über Erlebnisse und Erfahrungen unserer Blindenführhundehalter/innen und Patenfamilien berichten. Darüber hinaus möchten wir Ihnen von unseren erreichten Zielen erzählen.

Denn: endlich haben wir es geschafft!

13 Jahre nach der Stiftungsgründung konnten wir in der Nachbarliegenschaft Räumlichkeiten, die den Bedürfnissen unserer Hunde, Mitarbeiter/innen und sehbehinderten Kunden entsprechen, einrichten und einen langjährigen Mietvertrag abschliessen. Im unteren Stock haben wir drei grosse Hundezimmer, eines sogar mit Auslauf in den Garten. Unsere Hunde geniessen jetzt viel mehr Platz, jeder Vierbeiner hat seinen eigenen Bereich, wo er umher toben kann. Im oberen Stock befindet sich, nebst dem Büro und einem Sitzungszimmer, ein grosser Seminarraum. Dadurch können wir unsere Vorführungen für bis zu 30 Personen, was für die Organisation erleichtert und für die Öffentlichkeitsarbeit eine erhebliche Zeitersparnis bedeutet. Für einen Einführungslehrgang, wenn der fertig ausgebildete und geprüfte Führhund seinem Herrchen/Frauchen übergeben wird, können wir ein Gästezimmer mit Kochgelegenheit anbieten.

Die über einige Monate dauernde Bau- und Renovationszeit kostete dem OBS-Team viel Kraft, da gleichzeitig die Arbeit mit den Patenfamilien und ihren Jung- und Ausbildungshunden, sowie den sehbehinderten Klienten weiterging. Es war eine besonders arbeitsintensive Zeit, doch der Einsatz hat sich gelohnt!

Fünf Blindenführhunde wurden ausgebildet und bei Sehbehinderten eingeführt, 13 Patenfamilien wurden regelmässig betreut und instruiert. Drei Hunde mussten zurückgenommen und pensioniert werden, ein Hund wurde aus gesundheitlichen Gründen nach der Pensionierung eingeschläfert. Heute sind insgesamt 37 OBS-Blindenführhunde mit ihren «Zweibeinern» unterwegs!

Ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Es ist extrem wichtig, unsere Anliegen und die unserer sehbehinderten Kunden einem breiten Publikum zu unterbreiten, Verständnis für die Führhundehalter/innen und Hunde im Geschirr zu wecken, sowie auf die diversen Schwierigkeiten aufmerksam zu machen. Als Beispiel seien das stets wachsende Verkehrsaufkommen und die damit verbundenen Gefahren genannt. Alle Vorführungen und Referate geben uns die Gelegenheit einem breiten Publikum Einblick in unsere Arbeit, unsere Anliegen und Ziele zu geben.

Das Projekt «Augen sehen für dich» an der Sonderschau der Züspa, welches unsere Stiftung in Zusammenarbeit mit anderen Blindeninstitutionen organisierte, hatte zum Ziel, die Besucher durch das Begehen des Dunkelzertes und des Hindernisparcours mit Blindenstock und Dunkelbrille ausgerüstet, auf ganz spezielle Weise für das Blindsein zu sensibilisieren. Unser Club 200-Treffen im Juni stiess auf grosses Interesse. Die Clubhündin Bella ist inzwischen zu einer stattlichen Hundedame herangewachsen!

Das International Guide Dogs Federation (IGDF)-Seminar fand in Kanada statt und bot verschiedenste Möglichkeiten, sich unter Fachpersonen

auf internationaler Ebene über Ausbildungsmethoden und Orientierungsschwierigkeiten in unserer globalen Welt auszutauschen. Da unsere fünfjährige Mitgliedschaft bei der IGDF dieses Jahr ablief, musste sich unsere Schule einer Prüfung unterziehen, einem «Assessment» über drei Tage. Wir erfüllen alle internationalen Qualitätskriterien und unsere Mitgliedschaft wurde für weitere fünf Jahre verlängert!

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei all jenen bedanken, die in irgendeiner Form unsere Stiftung weitergebracht haben! Es kann nicht genug gesagt werden, wie wichtig jede Art von Unterstützung für uns und unsere sehbehinderten Menschen ist!

Ihr Jorge Moreno, Geschäftsführer



Die Stiftung OBS

Der Stiftungsrat – Stand 1.1.2011

Stiftungsratsausschuss

Lic. iur. LL. M. Bruno Bauer, St.Gallen,
Präsident

Dr. med. vet. Filippo Bentivoglio, St.Gallen,
Vizepräsident

Lic. oec. HSG Andreas Schmidheini, Speicher
Sonja Hiltbrand, Niederneunforn
Thomas Mazenauer, Appenzell

Weitere Stiftungsräte

Claudia Mazenauer, Appenzell
Wiborada Beck, St.Gallen
Stefan Weibel, Tübach
Heinrich Thorbecke, St.Gallen

Kurt Bodenmann, St.Gallen
Prof. em. Dr. Rolf Wunderer, St.Gallen
Regierungsrat Willi Haag, Wittenbach
Helen Latscha, Arlesheim
Arno Tschudi, Untervaz



Betriebsrechnung der Ostschweizerischen Blindenführhundeschule

Erfolgsrechnung vom 01.01.2010 - 31.12.2010

	SOLL	HABEN	VORJAHR
Warenaufwand	45'420.99		45'963.75
Personalaufwand	280'712.63		253'869.61
Übriger Betriebsaufwand	153'590.30		129'266.84
Erlös Verkauf Hunde		213'761.13	211'361.61
Spendengelder		187'428.50	132'598.95
Übriger Ertrag		55'439.91	60'732.89
Einnahmen-/Ausgabenüberschuss	-23'094.38		-24'406.75
Total	456'629.54	456'629.54	

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der **Stiftung Ostschweizerische Blindenführhundeschule (OBS)** für das am 31.12.2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht dem Gesetz und den Bestimmungen der Stiftungsurkunde entsprechen.

St. Gallen, 17.02.2011

Audita Treuhand & Wirtschaftsprüfung AG, St. Gallen



Unsere Blindenführhundehalter/innen berichten

Amie

N. Baumgartner

Seit April 2010 besitze ich eine Blindenführhündin namens Amie. Sie ist eine nun 21 Monate alte, schwarze Labradorhündin. Eine gute Grunderziehung erhielt sie durch die Patenfamilie Röthlin. Danach wurde sie von Jorge Moreno zur Führhündin ausgebildet.



Amie ist lernfreudig, intelligent, empathisch, anpassungsfähig, energievoll und aufgestellt. Sie hat eine starke Persönlichkeit und zeigt mir, was sie will. Im Alltag unterscheidet sie sehr gut zwischen Führarbeit und Freilauf, bzw. Spaziergang. Manchmal habe ich den Eindruck, als wüsste sie genau, dass ich etwas Feines für sie einkaufe, wie z.B. Kauknochen oder Futter. Denn danach führt sie mich zu einem Kleidergeschäft, gerade so, als wolle sie auch für mich etwas Tolles einkaufen. Egal wo wir hingehen, sie ist immer aufgestellt. Obwohl der Weg vom Bahnhof zur Universität komplett gerade verläuft, führt sie voller Begeisterung. Meistens will sie sehr schnell zur Universität gehen, als ob sie dort etwas lernen möchte.

Sie führt sehr gerne, besonders wenn sie merkt, dass ich sie brauche. Das Vorzeigen der Führarbeit ohne bestimmten Grund, wie z.B. Treppe hinauf und gleich wieder hinunter gehen oder die Türe in der Migros anzeigen ohne einzukaufen, ist für sie unverständlich, sinnlos und uninteressant. Bei einem grösseren Gebäude fand ich einmal den Ausgang nicht mehr. Auf meinen Befehl «Hinaus» führte sie mich über eine Treppe, durch mehrere Türen, hinaus ins Freie. Mit hoch erhobenem Schwanz zeigte sie mir an, dass ihr diese Art des Führens riesig Spass machte!



Amie hilft mir im Alltag, indem sie mich rasch durch die Leute und Hindernisse führt, voller Elan Schalter oder Kästchen der Blindenampel, Treppen, Stufen oder Blindenvierrecke des öffentlichen Verkehrs anzeigt und meinen gewünschten Weg geht. Zusätzlich verhilft sie mir manchmal zu tollen Einkaufsmöglichkeiten. Wir waren mit einer blinden Freundin in Krimml (Österreich) in den Ferien. Zur Dorfbesichtigung gingen Amie und ich voraus. Plötzlich blieb Amie stehen, schaute mit einem bittenden, fragenden Blick abwechselungsweise mich an und dann links die Treppe hinauf. Ich fragte mich, was Amie dort oben in diesem Wohnhaus wolle. Neugierig gingen wir näher. Die Treppe führte zu einem Sportgeschäft. Dieses bot diverse Artikel in Aktion an, und am Tag der Abreise kaufte ich mir dort eine Windjacke. Von solchen Aktionen konnte ich dank Amie schon ein paar Mal profitieren.

Ich kann immer noch wettkampfmässig Skifahren, da meine Mutter netterweise während dieser Zeit auf Amie aufpasst. Amie fühlt sich wohl bei ihr, auch wenn sie alle Stufen anzeigen muss und im Freilauf unter besserer visueller Beobachtung steht. Sie realisiert sehr wohl, ob jemand gut sieht oder nicht, merkt, dass sie dann nicht mehr alles fressen kann, was gerade so herumliegt.

Im April 2010 nahm ich der Schweizermeisterschaft im Ski Alpin teil. Mein Freund, meine Mutter, mein Vater und mein Grossvater begleiteten mich als Zuschauer und hüteten Amie tagsüber. Am zweiten Tag musste mein Freund fast den Berg hinauf rennen, da sie wusste, dass sie mich dort oben treffen würde.

Meine Blindenführhündin Amie ist nicht nur ein Hilfsmittel, sondern eine echte, tierische Freundin!



Meine Patsy – viel kann ich von ihr erzählen!

Zuerst möchte ich mich kurz vorstellen: Ich heisse Ursula Graf, bin 39 Jahre alt, wohnhaft in Bärenswil und als Blindenseelsorgerin und Katechetin tätig. Ich bin seit meinem zehnten Lebensjahr blind, sah vorher nur sehr wenig und besuchte ab der dritten Primarklasse die Blindenschule. Ich absolvierte eine KV-Lehre und arbeitete bei der Bühler AG in Uzwil im Lehrlingswesen. 2004 begann ich das Studium zur Sozialdiakonin in Aarau und wurde 2008 diplomiert.



Patsy, meine Lady und ich sind seit dem 1. April 2010 zusammen! Ich lernte sie am 4. Dezember 2009 kennen, als ich nach Goldach zum Vorstellungsgespräch eingeladen war. Jorge Moreno, der Geschäftsführer der OBS, stellte mir vier Hunde vor, unter anderem meine Patsy. Ich verliebte mich gleich in sie. Ich durfte mit ihr in Goldach durchs Quartier spazieren und fühlte mich echt wohl. Während des vorgängigen Gesprächs kuschelte sie sich an mich, lag auf dem Rücken und gab mir ihre Pfote. Der Funke sprang sofort. Ganz beschwingt reiste ich zu Kollegen, mit denen ich in Uzwil abgemacht hatte. Natürlich erzählte ich nur von meiner neuen Liebe. Ob sie zu mir kommen würde, na ja, das wussten wir damals noch nicht – nur, dass Patsy mein Herz erobert hatte.



Martina Tobler, die Trainerin von Patsy, besuchte mich am 10. Februar in Bärenswil und schickte Patsy und mich im grössten Schneegestöber in den Coop. Amüsant fand ich, dass Patsy fast von selber das Einkaufszentrum fand, mit einer Ausnahme, dass wir eine Zufahrt zu früh abbogen. Es hatte so viel Schnee auf dem Trottoir, dass ich teilweise nicht sicher war, ob ich nun in der Wiese, auf der Strasse oder dem Gehsteig lief. Patsy machte ihre Sache super und glücklich kamen wir danach wieder zurück zu meiner Wohnung. Am 25. März trafen sich Patsy, Martina Tobler und ich in Zürich im Hauptbahnhof. Teils an der Leine, teils im Führgeschirr durchquerten wir den Bahnhof und spazierten den Fluss entlang. Es war total gemütlich und meine Liebe für Patsy wuchs wie eine Pflanze, der man beim Gedeihen zusehen konnte.

Eine Woche später zog Patsy samt Decke, Pflegtisch und allem was dazu gehörte bei mir in Bärenswil ein. Ich war total aus dem Häuschen. Natürlich erzählte ich vielen Kollegen, dass ich eine Pudellady bekomme würde. Manche reagierten komisch, die wenigsten kannten den Grosspudel und wunderten sich über meine Begeisterung.

Weshalb wählte ich einen Pudel?

Zum einen, weil ich seit meiner Kindheit für Pudel schwärme und zum anderen, weil sie meinen Wünschen entsprechen: Sie sind anhänglich, temperamentvoll, haaren nicht, sind flexibel, belastbar und arbeiten gerne!

Als Blindenseelsorgerin und Katechetin erteile ich kirchlichen Unterricht für sehende Kinder und bin im ganzen Kanton Zürich, Basel, Bern und Luzern viel unterwegs. Hausbesuche, Gottesdienste, Unterrichtssequenzen, Vorträge, Workshops und vieles mehr stehen in meiner Agenda. Meine Lady war anfangs ziemlich müde, wenn wir nach Hause kamen und tags darauf bereits wieder in eine andere Himmelsrichtung unterwegs waren. Jetzt hat sie sich daran gewöhnt, und mit viel Freilauf, Spiel und Schmusen zwischen drinnen meistert sie die stetigen Veränderungen sichtlich mit Spass! Es macht ihr sogar so viel Freude, dass sie mir immer wieder Wege zeigt, die ich noch nicht kenne. Zum Beispiel kamen wir im Hauptbahnhof Zürich auf Gleis 54 an und ich sollte aufs Tram. Das bedeutete für meine Logik, dem Gleis 54 entlang gehen, vor der Unterführung links zum Gleis drei wechseln und diesem entlang bis zum Prellbock. Patsy wollte es anders. Ich merkte, mein Hund führt zielsicher, und sonst würde ich halt wieder umdrehen. Sie lief voraus, den Schwanz in der Höhe, was ein gutes, sicheres Zeichen für mich war, bog plötzlich nach links ab, blieb für meine Begriffe mitten im Nichts stehen und wedelte. Was nun, fragte ich mich und tastete mit dem Signalstock vor mich hin. Ich spürte einen Absatz und während ich noch überlegte, wo der wohl hinführen würde, stiess mein Ellbogen an ein Treppengeländer. Ich erzählte einigen Menschen von dieser Treppe und wollte wissen, wie lange es diese schon gäbe. Von den Sehenden, die ich fragte, war sich keiner einer Treppe bewusst. Dies freute mich so, dass wir diese Treppe in umgekehrter Reihenfolge in die Gespannprüfung am Ende der Einführungszeit einbauten. Wir bestanden sie am 9. November 2010. Das Ziel war, auf Umwegen von Gleis 21/22 im Bahnhof Zürich an den Stauffacher zu gelangen, dort das Tram zu besteigen, zurück zur Bahnhofstrasse zu gehen und in einer Seitengasse Restaübungen zu machen.

Manchmal lache ich herzlich über die Einfälle meiner Patsy. Im Sommer leitete ich in Seewis einen Kurs für sehbehinderte und blinde Erwachsene. Patsy kam natürlich mit und sorgte für einige Lacher. Frühmorgens spazierten meine Begleiterin Heidi, Patsy und ich in den Park, der unweit vom Hotel liegt. Dort konnten wir mit ihr spielen. Patsy tobte sich aus und wir sassen auf einer Bank und schauten ihr zu. Plötzlich lachte meine Freundin lauthals und meinte, jetzt sollte man einen Fotoapparat bei sich haben. Patsy sass in der Wiese und knabberte an einem Baby-Nuggi herum. Ich rief sie, um ihr den Nuggi wegzunehmen. Das war ein schwieriges Unterfangen, denn dieser Nuggi gefiel ihr offensichtlich. Ich nahm ihn und versteckte diesen. Als wir tags darauf wieder in den Park kamen, holte sie blitzschnell den Nuggi aus dem Versteck. In der Nähe plätscherte ein Brunnen. Ich dachte, ich werfe ihn dort hinein, dann würde sie ihn nicht mehr holen, denn sie ist wasserscheu. Patsy versuchte auf alle Arten an den schwimmenden Nuggi zu gelangen, aber ohne sich nass zu machen. Wir lachten herzlich. Heidi holte ihn heraus und nahm ihn mit, denn wir hatten Angst, Patsy würde ihn verschlucken. Eine Vorliebe hat meine Pudellady für Socken, Handschuhe und Kappen. Neulich kaufte ich in einem Sportgeschäft Handschuhe, weil ich an die Finger froh. Die Verkäuferin konnte sie mir nicht zeigen, denn Patsy sprang hoch, packte die Handschuhe blitzschnell und wollte damit spielen. Zum Glück passten sie mir, so dass es nichts machte, dass diese von meinem Hund bereits kräftig geschüttelt worden waren.

Eine Geschichte, die uns im August passierte, möchte ich noch erzählen: Es war Samstag und wir nahmen um 5.50 Uhr in der Früh den Bus, denn es ging ins Emmental, wo ich einen Kindergottesdienst abzuhalten hatte. Am Nachmittag waren wir zu einem Fest in Wil eingeladen. So blieben in Zürich gut eineinhalb Stunden Pause, die wir mit Spazieren und einem kurzen Abstecher in mein Lieblingscafé verbrachten. Nach einer Erfrischung dort, wollten wir mit dem Zug Richtung St. Gallen fahren. Wir waren beide etwas müde. Patsy bog bei der Apotheke ab, ging am Sprüngli vorbei, dann nach links Richtung Treffpunkt. Plötzlich zog Patsy nach rechts, und ich hatte keine Chance, sie in eine andere Rich-

tung zu bewegen. Ein «Wackler» mit dem Führgeschirr im Sinne von: «He, konzentriere dich!», half nichts. Auch ein «Ritor» um die eigene Achse nicht. Ich wollte sie ablenken, damit ich weiter gehen konnte. Ich meinte dann: «He, was machst du da? Avanti!» Da meldete sich eine Frauenstimme neben mir, die sagte: «Das hilft nichts. Es sind ganz viele Junghunde hier, wir Patenfamilien von der OBS haben ein Junghundetraining.» «Ach so, Patsy hatte ihre alten Freunde getroffen», und alle lachten. Ich fragte nach Martina, die gerade die Treppe hochkam und sie staunte nicht schlecht, Patsy und mich inmitten der Junghunde anzutreffen.

Ich liebe meine Patsy und freue mich immer wieder aufs Neue, wenn sie in der Wiese herumtollt, einen grossen Ast bringt oder sich bellend vor Freude mit anderen Hunden vergnügt. Am Schnee hat sie grossen Gefallen. Sie hüpf auf den Feldern herum und macht grosse Sprünge wie ein Känguru. Wasser mag sie nicht, aber den Schnee, den liebt sie heiss! Mit anderen Hunden kommt sie gut klar, Kinder mag sie auch – nur Katzen sind nicht ihre Freunde, dabei benimmt sie sich selber manchmal wie eine Schmusekatze und kriecht fast in mich hinein!

Es gäbe noch so vieles zu erzählen, zu schmunzeln und zu lachen...



Mein feiner Schmutzfink!

A. Fernandes

Seit dem 1. September 2010 sind Anouk und ich zusammen unterwegs. Die Zeiten meiner Langeweile sind vorbei. Neben meiner Ausbildung und sonstigen Freizeitaktivitäten bin ich nun in ständiger Begleitung meines Labrador-Golden Mischlingsrüden. Wenn er mich nicht führt, springt er frei herum, ich pflege ihn oder spiele mit ihm, damit er seine Flausen ausleben kann.



Durch Anouk komme ich sehr viel in Kontakt mit anderen Menschen. Manchmal, wenn ich im Zug sitze oder irgendwo warten muss, steckt mein Führhund seinen Kopf einfach in Einkaufstaschen fremder Leute. Dies führt natürlich immer zu einem Gespräch, sei es nun mit den Betroffenen selbst oder mit herumstehenden Menschen. Für mich ist Anouk eine grosse Erleichterung. Hindernisse im klassischen Sinn wie Pfosten, Schilder, Plakate und Abfalleimer gibt es für mich nicht mehr, weil mein Führhund seine Arbeit zu meiner vollsten Zufriedenheit ausführt. Früher, als ich nur mit dem weissen Stock unterwegs war, hatte ich das Talent, alle Hindernisse zu streifen. Auf die Dauer war das für mich eine schmerzliche Belastung, denn es tat weh und erinnerte mich stets daran, dass ich blind bin. Dies wird mir auch mit meinem Führhund bewusst, wenn Anouk das Gefühl hat, er könne mich austricksen und an einen anderen Ort führen. Aber glücklicherweise kann ich dies verhindern, da ich einen sehr guten Orientierungssinn besitze.

Als ich neulich im Wald spazierte, traf ich eine äusserst redselige Frau, die ebenfalls mit ihrem Hund unterwegs war. Wir gingen also ein Stück gemeinsam. Als wir an einer Schlammputze vorbei kamen, war es für Anouk ein Muss, sich darin zu wälzen und umher zu springen. Einige Meter von uns entfernt schüttelte sich Anouk und direkt neben mir schüttelte sich meine Begleiterin vor Lachen. Sie kriegte sich nicht mehr ein, weil das helle Fell von Anouk nun über und über dunkelbraun war. «Reif für ein Fotoshooting!», lachte die Frau. Zwei Tage später wiederholte sich das Ganze, diesmal in männlicher Begleitung. Der Herr zückte seine Digitalkamera und fotografierte meinen Schmutzfink.

Obwohl Anouk und ich erst kurze Zeit gemeinsam unterwegs sind, könnte ich ihn mir nicht mehr wegdenken. Er gibt mir Mobilität, Antrieb, Unterstützung und was das Allerwichtigste ist: Er ist einfach immer da und das ist wunderschön!



Aktivitäten: 2010 - ein Jahr voller Ereignisse!

Wir lassen an dieser Stelle Bilder sprechen!

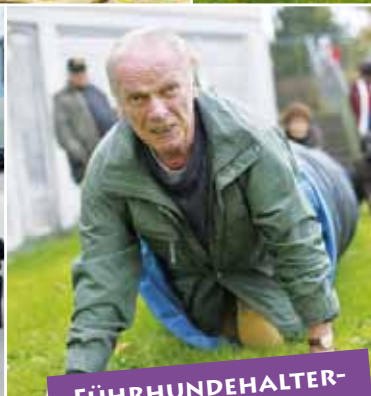


**BEZUG DER NEUEN
RÄUMLICHKEITEN**



JUNGHUNDETTRAINING





**FÜHRHUNDEHALTER-
SEMINAR**





WELPENAUSWAHL



**VORFÜHRUNGEN IN
SCHULEN UND REFERATE
VOR CLUBS**



**ASSESSMENT DER
INTERNATIONAL
FEDERATION**



SACHKUNDENACHWEIS



ANIMALIA ST.GALLEN



HUNDEMESSE WINTERTHUR



ZÜSPA ZÜRICH



**FERNSEHINTERVIEW
TELE OSTSCHWEIZ**



**SEMINAR DER INTERNATIONAL
GUIDE DOG FEDERATION
IN KANADA**



Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

Stiftung Ostschweizerische Blindenführende-Schule (OBS)
9403 Goldach/SG · Seestrasse 25
Tel. 071 841 11 16 · Fax 071 841 09 03

Gestaltung und Layout dieses Geschäftsberichts
wurden gesponsert von:

weibel.druck
weibel.design
→ www.weibel-druck.ch

Sie möchten die OBS unterstützen? Wie? Gerne beraten wir Sie!



Das Geburtstagskind verzichtete auf Geschenke, dafür wurde Geld gesammelt um den Kauf von **Alexa** zu ermöglichen!



Wiederkehrende jährliche Patenschaft von Fr. 500.- eines Gönners für den Führhund **Haskia**!



Der Lions Club Appenzell unterstützte die Ausbildung des Blindenführhundes **Mozart** mit Fr. 25'000.-!



Der Verein «UBS-Mitarbeiter helfen» unterstützte mit einer Spende von Fr. 30'000.- die Ausbildung des Junghundes **Sambo** zum Blindenführhund!

Züspa
Zäh Tag s Zähni.

Während der **Züspa** erliess uns die Züspa Messe Schweiz AG Fr. 15'000.- für die Standflächen. Die Zürcher KB hat uns mit Fr. 2500.- unterstützt!

Am **Martinimarkt** wurden vom **VGB-insieme** zugunsten der OBS Artikel im Wert von Fr. 2500.- verkauft!

Durch die finanzielle Unterstützung der Hanni Hefti Stiftung wurde **Darina** gekauft. Des Weiteren sind alle Impfungen, tierärztlichen Kontrolltests, sowie die fachspezifische Begleitung der Patenfamilie und die Junghundetrainings während des ersten Jahres bezahlt!

Ein herzliches Dankeschön im Namen der OBS für alle kleinen und grossen Spenden und finanziellen Unterstützungen jeglicher Art!



Club 200

Der Club 200 wurde 2004 gegründet und freut sich über stetigen Zuwachs. Inzwischen finanzieren unsere 140 Mitglieder jährlich einen Führhund. Am Jahresanlass, jeweils im Juni, nehmen über 50 Interessenten und Mitglieder sowie ausgebildete Führhundteile.

Anlässlich des 5. Jahrestreffens des Clubs durften wir wiederum beim Ostschweizerischen Blindenverband zu Gast sein. Der Blindengarten wurde von den Clubmitgliedern – ausgerüstet mit Blindenstock und Dunkelbrille – rege genutzt. Im Mittelpunkt stand aber die Patenhündin Bella. Maja Pepi, die Patin der dreimonatigen Golden Retrieverhündin erzählte von den ersten intensiven Wochen mit dem Welpen. Und Bella, sehr diszipliniert, wartete, bis sie das Kommando zum Fressen bekam. Dann jedoch liess sie sich nicht zweimal bitten, und innert kürzester Zeit war der Napf leer.

In gemütlicher Runde genossen die Clubmitglieder eine feine Bratwurst mit Brot und Wein und erfuhren so manch Aufschlussreiches rund um den Blindenführhund.

Beim nächsten Treffen werden Sie mehr über die Welpen-Auswahl erfahren, die Lernphasen in einer Patenfamilie, das Training mit der Abschlussprüfung und natürlich werden Sie unser neues «Club 200-Götti-Kind» kennenlernen.



Unser Patenhund Bella

Familie Pepi

Bald ist es ein Jahr her, seit wir unsere Bella, einen wunderschönen Golden Retrieverwelpen bekommen. Maya Uhländ, die Junghundetrainerin, lieferte alles mit, was für den Start nötig war, wie z.B. einen Pflögetisch, Spielsachen, eine Leine, ein Halsband, einen Fressnapf, ein Hunde-GA für die Bahn und noch vieles mehr. Ich bekam Unterlagen, worin genau beschrieben war, was von uns erwartet wurde, wie die Kommandos für Blindenführhunde heissen, wann ich zum Tierarzt musste und viele weitere Informationen. Das Abenteuer »HUND« konnte beginnen!

Bella ist ein liebenswerter und gelehriger Hund. Wenn es eine Weltmeisterschaft im Verschmustsein gäbe, Bella hätte den ersten Preis verdient! Wir besitzen eine grosse Terrasse und ich bin viel am Gärtnern. Für diese Beschäftigung war auch Bella jederzeit zu haben. Sie liebte es Pflanzen umzutopfen. Auch brachte sie mir voller Stolz alle geleerten Blumentöpfe, wahrscheinlich in der Meinung, dass wir das Ganze wiederholen könnten.

Jetzt verlässt uns unser liebgewonnener Hund schon bald, die Zeit verging unheimlich schnell. Rückblickend haben wir mit Bella viel erlebt und unser Ziel, einen Junghund zum angehenden Blindenführhund zu erziehen und ihm viele Umweltsicherheit zu vermitteln, ist erreicht. Das Team der OBS betreute uns in dieser Zeit und stand uns stets mit Rat und Tat zur Seite. Mit Stolz darf sich unsere einjährige und wohlgezogene Bella beim nächsten Club 200 Treffen den Mitgliedern präsentieren. Sofern alle gesundheitlichen Tests zufriedenstellend ausfallen, kann Bella mit der Ausbildung zum Blindenführhund beginnen!

CLUB 200

Ein grosser Dank gilt unseren
Club 200-Sponsoren –
Ihre Treue macht uns Mut!
Ihr Club 200-Team

Wenn Sie dem Club 200 beitreten
möchten, senden wir Ihnen gerne weitere
Informationen und Unterlagen zu:

OBS, Club 200
Seestr. 25, 9403 Goldach,
Tel. 071 841 11 16



Der Führhund als Freund, «Bekanntschafter» und «Freundschafter»

Im Jahresbericht 2009 wurden Führhunde als Freunde bezeichnet, doch was für gute Freunde sie sind, was sie ausser Führarbeit noch leisten, bieten und schenken, das erfahren Sie im Interview von **Herrn Rolf Wunderer** mit **Herrn S. Schneider**.



S. Schneider, 32 Jahre alt, ist seit seiner Geburt stark sehbehindert, dennoch absolvierte er eine Berufsausbildung als Galvaniker. Doch mit der Zeit reduzierte sich seine Sehkraft auf drei bis vier Prozent, so dass er sich mit Unterstützung der IV umschulen liess und nun seit fünf Jahren zu 50% bei einer Firma in Altstätten in der Abteilung «Customer Support» arbeitet.

Seit mehr als sieben Jahren lebt er «24 Stunden mit Gerry», einem neunjährigen, 32 kg schweren schwarzen Flatcoated Retriever. Da Gerry bald die Pensionierungsgrenze erreicht, hat Herr Schneider für ihn eine Familie mit Kindern gefunden und Jorge Moreno für den Sehbehinderten einen neuen Begleiter. Sultan heisst dieser, ein Golden Retriever Colliemischlingsrüde, denn es sollte kein Labrador Retriever sein.

Herr Schneider, was sind für Sie die wichtigsten drei Anforderungen an einen Führhund?

Er muss aktiv sein, dabei unbedingt folgsam, und er muss Arbeit und Freizeit trennen können. 2-3 Stunden ist er im Geschirr, sonst ohne Leine am Arbeitsplatz, in der Wohnung, im Fitnesscenter, beim Joggen, Wandern und in den Ferien – auch im Ausland.

Welche Rolle hat Gerry, ihr langjähriger Freund übernommen? Wie weit fördert er Kontakte, fungiert als «Netzwerker» und «Bekanntmacher»?

Gerry erlebe ich als einen «Menschenmagnet». In meiner Firma kennen alle 1400 Mitarbeiter seinen Namen, den meinen wesentlich weniger.

Gerne nehme ich an allen Anlässen teil und Gerry ist immer dabei. Doch streicheln darf man ihn nur ohne Geschirr, denn bei der Arbeit muss er hoch konzentriert sein, nicht einmal versäubern ist dann drin. Kommt es zu einem Kontakt mit fremden Hunden, vermeidet er jeglichen Konflikt.

Wirkte Ihr Netzwerker auch als «Freundschafter»?

Unbedingt. Vor allem mit anderen Hundebesitzern, aber auch beim ersten Kontakt mit meiner Freundin in einer Bar spielte er eine wichtige Rolle. An einem Mittwoch vor drei Jahren trafen wir uns damals und am Freitag darauf ist sie zu mir gekommen und nicht mehr gegangen.

Ein schönes Beispiel dafür, dass Behinderungen auch Vorteile bringen können.

Sind Sie jung und mit moderner Technologie vertraut? Könnten Navigationsgeräte und –software Ihr Leben erleichtern, vielleicht den Führhund ersetzen? Denn in der Schweiz gibt es 70'000 Sehbehinderte, aber nur 400 Führhunde im Einsatz?

Manche Menschen wollen keinen Hund, weil Sie nur sich und dem Blindenstock, den ich nicht mag, vertrauen. Ich habe ein iPhone IV mit TomTom-Software. Für Sehbehinderte ist die Technik noch nicht perfekt, aber mit jedem Update wird sie besser. Mein Ziel ist es, von 10 m Genauigkeit auf 10-20 cm zu kommen. Dann könnte ich neue Routen ohne Begleitung, ohne ständig Passanten zu fragen, leichter, und vor allem selbständig finden. Der Stock wäre dann nicht unbedingt nötig, das Navi aber unerlässlich.

Gerry kennt einen neuen Weg bereits nach dem zweiten Mal, und er schützt mich zudem vor Hindernissen. Meinen Hund kann auch das Navi nicht ersetzen, auch nicht technisch. Ausserdem spielen Kontakte über das Tier für Bekannt- und Freundschaften eine zentrale Rolle. Viele Begegnungen kamen durch ihn zustande, viele förderte Gerry – sogar bei meiner Freundin!

Ihrem Gerry haben Sie also den viel zitierten Wunsch erfüllt: «Ich sei, gewähret mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte.» Bekam er zum Valentinstag auch eine Überraschung?

Gerry noch nicht, aber das kann ich nachholen.

Unsere Patenfamilien berichten

www: wild – white – whitney

Familie Schweitzer

Genau am 25.12.2009 kam Whitney zu uns. An einen Weihnachtsschmaus war dieses Jahr nicht zu denken, musste ich doch dauernd mit dem kleinen Wattebausch vor die Türe zum Versäubern. Dafür kam Whitney auf ihre Kosten. Unsere Katze hat dem Neuankömmling eine Maus vor die Türe gelegt, die Whitney dann beim nächsten Versäuberungsgang gleich verspeiste.

Ja, bis sie uns verstand und wir hündisch lernten, verging eine Weile. Maya Uhland, die Junghundetrainerin, stand uns jeweils tat- und wortkräftig zur Seite. So konnten allmählich kleine und grosse Erfolge verbucht werden.

Wie kamen wir überhaupt auf die Idee einen Patenhund zu übernehmen? Schon lange hegten wir den Wunsch, uns einen Hund zu halten. An der Animalia in St. Gallen lernten wir an einem Stand die OBS kennen. Wir meldeten uns für ein unverbindliches Gespräch, dieses entfachte unseren Wunsch nach einem Hund noch mehr. Wir fanden es eine tolle Idee, ein soziales Familienprojekt zu starten und sagten einer Patenschaft zu.



Und dann kam eines Tages DER Telefonanruf: der weisse Grosspudel sei auf der Welt und ob wir bereit seien den Hund zu übernehmen. Ja, wir wollten und so nahm unser Abenteuer seinen Lauf.



Whitney entpuppte sich als richtiges Energiebündel. Sie war immer dabei, wenn etwas lief und gar nicht ängstlich. Sie gehörte ab jetzt zu uns und bekam eine Seite in den Freundschaftsbüchern unserer Töchter gewidmet.

Da heisst es:



Name: Whitney

Geb. Datum: 20.10.2009

Schule: OBS in Goldach

Lieblingsfach: Freilauf,
Spielen und Blödeln, Kopfarbeit

Langweiligstes Fach: Gehorchen

Meine Freunde:

Picos, Alexa, Artus, Luna, Simba

Das esse ich am liebsten:

Schweineöhrli

Lieblingsfernsehsendung:

Der Hundeprofi

Mein grösster Wunsch:

Sicher führen können und einen
netten Sehbehinderten finden

Dieses Geschenk empfangen ich

mit offenen Armen:

Zeit zum Kuscheln

Wir haben viel erlebt und neue tolle Leute kennengelernt. Dies wäre ohne dieses Projekt mit Whitney nicht möglich gewesen.

Die vielen «Jöhhhs», die Whitney bei meinen Begegnungen ausgelöst hat, kann ich nicht mehr zählen - es waren zu viele. Ich denke, auch der zukünftige Führhundehalter wird an dem einen oder andern «Jöhhh» nicht so einfach vorbeikommen. Einmal stand ich am Bankomat, als eine Frau mit ihrem «Jöhhh» Whitney richtig in Fahrt brachte. Ich hatte Mühe, alles unter Kontrolle zu bringen, und als ich die Banknote ent-

gegennehmen wollte, war sie verschwunden. Gestohlen – nein, zum Glück hat sie der Bankomat wieder hineingezogen!

Wer denkt, Pudel seien «tussig», der kennt Whitney nicht. Sie stöbert schon von Weitem die exquisitesten Düfte auf, sprich toter Fisch oder Kuhfladen, um sich darin zu wälzen. Auch findet sie es gar nicht tragisch, wenn es einmal regnet und sie so schön schmutzig wird. Sie ist davon überzeugt, egal ob in Weiss oder Schmutzbraun, eine Schönheit zu sein!

Auf Reisen war Whitney oft mit von der Partie. So war eine Fahrt im Nachtzug nach Wien ihr erstes grosses Highlight. Im Schloss Schönbrunn musste sie ihre noch übergrosse Schabracke anziehen, weil Hunde sonst keinen Zutritt haben. Danach fuhren wir in die Slowakei und danach noch auf Verwandtenbesuch in die Steiermark. Der Abgabetermin rückt jetzt immer näher. Wir wünschen Whitney für die Zukunft alles Gute, viel Spass und Gesundheit. Wir werden Whitney sehr vermissen und nie vergessen, wie sie von unserem kleinen, hüpfenden Wattebausch zur taffen Lehrhündin herangewachsen ist.

Danken möchten wir dem OBS-Team für ihr Engagement und ihre Unterstützung. Auch ein Dankeschön an die anderen Patenfamilien, die wir kennenlernen durften, es war lässig mit Euch!





Picos, der Weltenbummler

Besonders viele neue Eindrücke gewann Picos, der Bergamasker-Patenhund, während des ersten Jahres. Durchreiste Familie Weiss mit ihrem Wohnmobil doch fast jedes Wochenende einen neuen Landstrich, und die Ferien verbrachten sie in Deutschland, Frankreich, Griechenland und Holland; für unseren Junghund eine herrliche Abwechslung mit vielen wertvollen Erfahrungen!



Alexa

Familie Mühlinghaus

Ein kleines, schwarzes Flat Coated Retriever Mädchen hat uns zwölf Monate lang jeden Morgen begrüsst.



Wir, als Familie, haben uns ohne jegliche Hunderfahrung der Aufgabe gestellt, einen Welpen ein Jahr lang zu betreuen und zu erziehen. Alexa heisst sie und hat mit ihren schwarzen, rostbraunen Hängeohren sowie dem guten Sinn fürs Anschleichen, wenn es für Andere zu essen gibt – uns sowohl Lob eingebracht, als auch auf Trab gehalten.



Nun heisst es bald einmal Abschied nehmen von ihr, weil sie ihre Ausbildung beginnt.

Alexa hat uns um viele Erfahrungen und schöne Momente bereichert. Wir, das sind Claudia, Matthias und unsere 7-jährige Tochter Jane.

Alexa hatte nicht nur Schabernack im Kopf, sie entwickelte sich von Anfang an vom lebhaften Welpen in eine äusserst respektable Hündin mit viel Familiensinn. Umgeben von vier Katzen und einer Schildkröte lässt sie sich nur selten aus der Ruhe bringen!

Auf ihre stetigen Hundekollegen und -kolleginnen aus der Umgebung freut sie sich sehr, wenn es zum Spiel geht. Dann zieht eine eingefleischte Bande durch den Wald und tobt fürs Leben gern zusammen.





Doch auch sonst gab es für Alexa viel zu entdecken und zu erfahren: die grosse Stadt Zürich, Kinderspielplätze, Wasser, die vielen lauten Geräusche am 1. August oder am Sylvester, Bus und Zug fahren und noch vieles mehr.

Gelernt hat Alexa schnell und sie weiss auch, wenn es uns ernst ist und wir Befehle erteilen. Dann pariert sie und gehorcht. Am schönsten hat sie das Leinelaufen gelernt, sogar mit unserer Tochter und anderen Kindern läuft sie langsam und elegant.

Der Abschied fällt uns schwer, ist sie doch zu einem ganz festen Familienmitglied geworden.



Es gibt immer wieder Hunde, welche den hohen Anforderungen eines zukünftigen Blindenführhundes nicht gerecht werden können, sei es aus gesundheitlichen Gründen oder aus Verhaltens- und Wesensunsicherheiten. Die beiden Retrieverhündinnen Alexa und Evita schieden leider aus gesundheitlichen Gründen aus der Ausbildung. Beide haben bei ihren Patenfamilien ein Zuhause gefunden.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die wertvolle Arbeit unserer Patenfamilien, die mit viel Liebe und Geduld aus einem Junghund einen angenehmen, gelassenen und zum Führhund ausbildungsreifen Vierbeiner formen!

P.P.
9403 Goldach/SG



→ www.weibel-druck.ch

Wer gerne für 1 bis 1 ½ Jahre einen Welpen bei sich aufnehmen, betreuen und ihn in Zusammenarbeit mit der Blindenführhundeschule zu einem wesenssicheren Junghund erziehen möchte, melde sich bitte bei der Stiftung Ostschweizerische Blindenführhundeschule. Gerne erwarten wir Ihre Kontaktaufnahme!



**Stiftung
Ostschweizerische
Blindenführhundeschule**

Seestrasse 25, 9403 Goldach/SG, Tel. 071 841 11 16, Fax 071 841 09 03

Spendenkonto PC 90-77725-8

info@o-b-s.ch, www.o-b-s.ch